

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen. Der vorliegende Bericht wurde von der Projektleitung redigiert und aufgrund weiterer Archivfunde durch Mitarbeiter des Projekts ergänzt (s. S. 4-5).

**Abschlussbericht zu Lostart-ID 532972: Auguste Rodin, Cariatide avec la sphère, um 1883-1900**

**Dr. Udo Felbinger**



Maße: 41,5 x 30 cm

Technik: Terracotta

Datierung: erstes Modell um 1883<sup>1</sup>, Version mit Vase bzw. Weltkugel, bis um 1900<sup>2</sup>

Nicht signiert

unter dem Sockel: handschriftlicher Zettel: „1907/2“

**Provenienz:**

Möglicherweise Albert Gleizes, erworben vom Künstler ?

(...)

Seit spätestens Juni 1942: Mme Chautemps, Paris

<sup>1</sup> <http://collections.musee-rodin.fr/fr/museum/rodin/cariatide-a-la-sphere/S.02385?techniquesDeFabrication%5B0%5D=estampage&position=95> (Stand: 27.07.2018). Ergänzung der Projektleitung, 27.07.2018.

<sup>2</sup> S. Le Normand-Romain, Antoinette. Rodin et le Bronze: Catalogue des œuvres conservées au Musée Rodin. 2 Bde., Paris: Éd. de la Réunion des Musées Nationaux [et al.], 2007. Bd. 1, S. 248.

Wahrscheinliche Auktion: Tableaux modernes, Hôtel Drouot, Paris, 22 Juni 1942, Los 141 (unverkauft)

Wahrscheinliche Auktion: Tableaux modernes, Hôtel Drouot, Paris, 1. Juli 1943, Los 169

André Schoeller, Paris, bei obiger Auktion erworben

Danach wahrscheinlich von Hildebrand Gurlitt durch André Schoeller erworben

Spätestens 1945: Hildebrand Gurlitt, Aschbach

1945–1950: Central Collecting Point Wiesbaden, Nr. WIE 1907/2

Seit 15. Dezember 1950: Hildebrand Gurlitt, Düsseldorf

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt<sup>3</sup>

### Literatur:

Marx, Roger. Auguste Rodin Céramiste. Paris: Société de propagation des Livres d'art, 1907.

Grautoff, Otto. Rodin. Bielefeld, Leipzig : Velhagen & Klasing, 1908, S.67 und 1911, S. 73.<sup>4</sup>

Paul Graupe, Berlin, Auction Nr. 141, 23 March 1935 (Slg. Silberberg).

Les ventes de tableaux, aquarelles, gouaches, dessins, miniatures a l'Hotel Drouot : répertoire et prix d'adjudication, 3 vols., [1.]1940/41(1942); 2.1941/42; 3.1942/43[?], Paris : L'Archipel, 1940-1943.

*Tableaux modernes: Dessins, Aquarelles, Gouaches, Pastels*. Auct. cat., Hôtel Drouot, Paris, 22. Juni 1942. [Los 141 ?]

*Tableaux modernes: Dessins, Aquarelles, Gouaches, Pastels*. Auct. cat., Hôtel Drouot, Paris, 1. Juli 1943. [Los 169, *Cariatide tombée portant le monde* ?]

Cantor, Gerald. *Homage to Rodin*. Collection of B. Gerald Cantor. Exh. cat. Los Angeles County Museum of Art et al. 1967-1968, Los Angeles County Museum of Art, 1967.

Tancock, John L. *The sculpture of Auguste Rodin*. The collection of the Rodin Museum Philadelphia. Philadelphia 1976.

Elsen, Albert E. *In Rodin's studio*. Oxford : Phaidon Press [u.a.], 1980.

Levkoff, Mary L. *Rodin in his time*. The Cantor gifts to the LACMA. Exh. cat. Los Angeles County Museum of Art, 1994.

*Auguste Rodin and the Nordic Countries*. Exh. cat. Nationalmuseum Stockholm u.a. 2015-2016, Stockholm 2015.

Bambi, Andrea and Drecol, Axel (Hg.). *Alfred Flechtheim. Raubkunst und Restitution*. Berlin: DeGruyter Oldenbourg, 2015.

Chevillot, Catherine and Le Normand-Romain, Antoinette (eds.). *Rodin. Le livre du centenaire*. Exh. cat. Grand Palais, Paris, 2017. Paris : RNM, 2017.

### Es wurden folgende Archive konsultiert:

Musée d'Orsay, Documentation, Paris; Musée Rodin, Archive, Paris

### Es wurden folgende Datenbanken konsultiert:

Base Rose Valland NMR; Deutsche Digitale Bibliothek; Foto Marburg; Gallica

### Vorbemerkung :

<sup>3</sup> Angleichung und Ergänzung durch die Projektleitung, 26.07.2018.

<sup>4</sup> <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:wim2-g-740853> (Stand: 27.07.2018).

Die Skulptur wurden am 27.4.2017 in Zusammenarbeit mit der Rodin-Expertin Christina Buley-Uribe, die demnächst einen Catalogue raisonné zu den Zeichnungen Auguste Rodins publizieren wird, im Depot in München in Augenschein genommen. Ihre Archivrecherchen ergaben bis auf mögliche Auktionstreffer (u. s. erläutert) keine weiteren Erkenntnisse für dieses Werk.<sup>5</sup>

### **Beschreibung:**

Bei dem vorliegenden Objekt handelt es sich um eine Terracotta, die - wie im Werk Rodins üblich – unter verschiedenen Bezeichnungen bekannt ist. Im Musée Rodin wird sie als „Cariatide avec la sphère“ bezeichnet, weshalb diese Bezeichnung auch für den Schlussbericht gewählt wurde. Es ist nicht bekannt, wie viele Exemplare davon existieren und wo sie angefertigt wurden, denn aus der Zeit vor 1900 sind keine Archivalien erhalten.<sup>6</sup> Bei den Recherchen im Archiv des Musée Rodin fanden sich keine Hinweise auf die Herstellung von Keramikwerken. Rodin hatte jedoch von Juni 1879 bis Ende 1882 mit Unterbrechungen in der Manufacture nationale de Sèvres gearbeitet, um sich Kenntnisse in der Keramikherstellung anzueignen.<sup>7</sup> Die „Cariatide“ stellt eine Ausgliederung Rodins aus seinem Monumentalwerk „La Porte de l’Enfer“ dar und wurde ab etwa 1885 als eigenständige Plastik behandelt und weiterentwickelt. Vor 1900 entstand die Version, die statt eines Steinblocks ein rundes Objekt trägt, das als Vase oder auch als „sphère“ bezeichnet wird.

Es existieren diverse Ausführungen der Plastik in Bronze und in Marmor.<sup>8</sup> Von der Ausführung in Terracotta sind derzeit nur sechs weitere Exemplare nachweisbar. Sie befinden sich im Musée Faure in Aix-les-Bains, im Musée Rodin und in einer Pariser Privatsammlung.<sup>9</sup> Als Berater des Arztes und Sammlers Jean Faure fungierte der Pariser Händler und Gutachter André Schoeller.<sup>10</sup> In seinem Gutachten auf der Rückseite eines Fotos der Plastik<sup>11</sup> mit dem Datum vom 28.9.1943 erwähnt Schoeller, dass das Objekt von Rodin um 1885 dem „Maler Gleizes“ geschenkt wurde. Wegen des Alters ist es unmöglich, dass es sich zu dem angegebenen Zeitpunkt um Albert Gleizes (1881-1953) gehandelt hat. Es ist allerdings denkbar, dass Rodin die Plastik vorerst behielt und zu einem späteren Zeitpunkt verschenkt hat, denn die Zugänge zum Musée Rodin erfolgten auch erst um 1916 durch seine Schenkungen. Schoellers Angabe konnte sich bislang so nicht bestätigen, sodass die Provenienz Albert Gleizes mit einem Fragezeichen versehen werden muss.<sup>12</sup>

---

<sup>5</sup> Geprüfte Archive: Archives de l’Hôtel Drouot, Paris, Archives Nationales, Paris, Galerie Sagot - Le Garrec, Paris (Private archive), Institut national d’histoire de l’art, Paris (French sale catalogues), Les Archives Municipales de Nancy, Ministère des Affaires étrangères, Archives diplomatiques, Paris, Mémorial de la Shoah Archive, Paris (Centre de Documentation), Musée d’Orsay, Paris (Documentation de la conservation), Musée Rodin, Paris (Archives).

<sup>6</sup> Mitteilung Véronique Mattiussi, Musée Rodin, Oktober 2017.

<sup>7</sup> Marx, Roger. Auguste Rodin Céramiste, Paris 1907, S. 11.

<sup>8</sup> Le Normand-Romain, Antoinette. Rodin et le Bronze: Catalogue des œuvres conservées au Musée Rodin. 2 Bde., Paris: Éd. de la Réunion des Musées Nationaux [et al.], 2007. Bd. 1, S. 246-49.

<sup>9</sup> Mitteilung Christina Buley-Uribe, Oktober 2017.

<http://collections.musee-rodin.fr/fr/museum/rodin/search?search%5B0%5D%5Bfield%5D=titre&search%5B0%5D%5Bvalue%5D=cariatide+sph%C3%A8re&sort=> (Stand 27.07.2018).

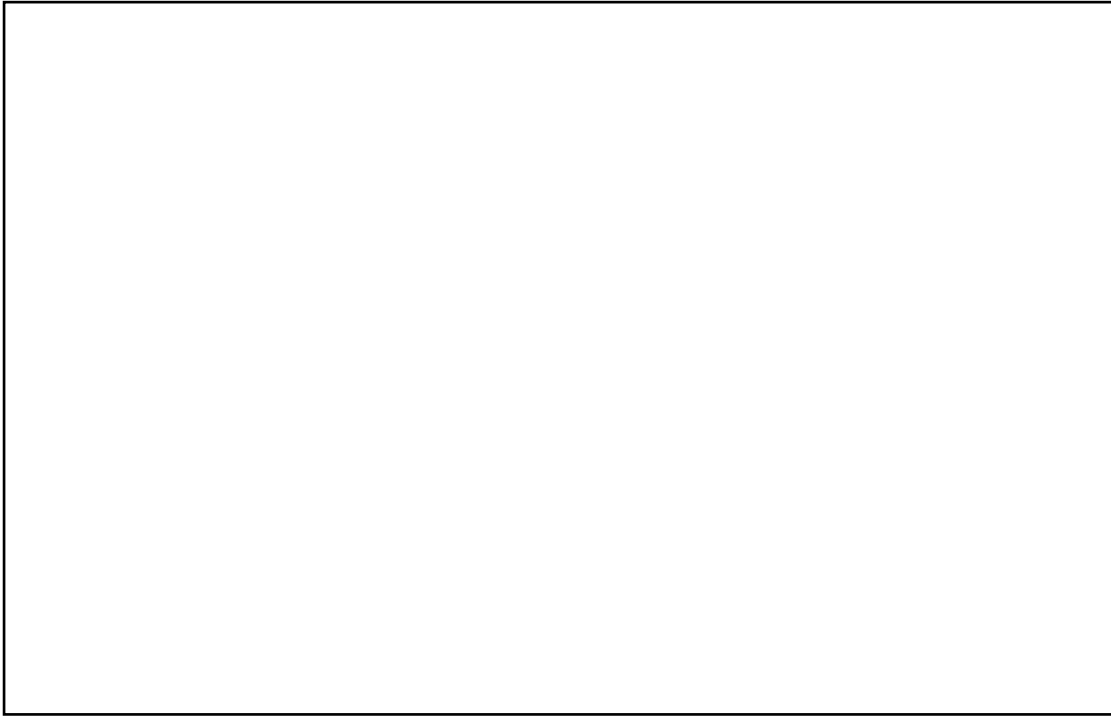
Das Exemplar in der Privatsammlung Exemplar der Plastik befindet sich seit dem Erwerb vor 1933 in Familienbesitz.

<sup>10</sup> Imbourg, Pierre. Aix-les-Bains aura bientôt trois beaux musées, in: Beaux-arts, 10. Dezember 1942, S. 3, Musée Rodin, Archiv, dossier „Cariatide avec la sphère“.

<sup>11</sup> Schriftlicher Nachlass Hildebrand Gurlitt, BArch, N 1826 Bild-0889 [=7.1\_F7112], [28 September 1943], Anlage 1.

<sup>12</sup> Ergänzung der Projektleitung, 27.07.2018.

Ein weiteres Exemplar dokumentiert möglicherweise ein 1896 datiertes Gemälde des Brüsseler Malers Gustave Max Stevens (1871-1946), das eine rothaarige junge Frau in schwarzem Kleid zeigt, die sich auf ein Podest stützt. Auf dem Podest befindet sich ein Exemplar der „Cariatide avec la sphère“ in rötlicher Färbung, was auf Terrakotta hindeutet. Die Signatur von Stevens befindet sich im Bild auf der Plinthe der Plastik.



Gustave Max Stevens, Adèle et la Cariatide tombée portant la pierre, Öl/Lw. (sign. u. dat. 1896), unbekannter Besitz

Über den Maler Stevens ist wenig bekannt, seine Ausbildung bei Fernand Cormon und diverse Aufenthalte in Paris sind aber verbürgt. Über die Identität der dargestellten Frau kann nur spekuliert werden: Der Auktionskatalog<sup>13</sup> sieht sie als Adèle, Muse Rodins. Stevens soll ein Exemplar der Plastik besessen haben, welches im Cercle Artistique et Littéraire de Bruxelles, Salon d'Été, im Juli 1924 unter der Nummer 146 ausgestellt war. Die Datierung spricht dafür, dass diese Skulptur aus Terrakotta bereits vor 1896 gefertigt wurde.

Zwei Exemplare sind in Auktionen des Hôtel Drouot nachweisbar, so am 22.6.1942 und am 1.7.1943.<sup>14</sup> Beschreibung, Medium und Maße stimmen überein. Bei der ersten Auktion 1942 kommt es nicht zum Verkauf, da der Mindestpreis nicht erzielt wurde.<sup>15</sup> Im Juli 1943 allerdings wird das Los von Mme Chautemps, 95 rue Vaugirard verkauft.<sup>16</sup> André Schoeller, der gleichzeitig als Experte für die Auktion

---

<sup>13</sup> Sotheby's London, 3.6.2009, S. 168, Los 158. <http://www.sothebys.com/en/auctions/ecatalogue/2009/19th-century-european-paintings-including-german-austrian-central-european-paintings-the-orientalist-sale-spanish-painting-and-the-scandinavian-sale-l09661/lot.158.html> (Stand: 27.07.2018).

<sup>14</sup> Anlage 2 und 3.

<sup>15</sup> Anlage 2a, Archives de Paris: D42E6 187.

<sup>16</sup> Anlage 3a, Archives de Paris: D42E3 190.

fungiert, kaufte das Werk für 10.000 Francs.<sup>17</sup> Auf der Liste der Einlieferer für die Auktion 1942 ist Mme Chautemps auch verzeichnet, allerdings wurden den Losen die verschiedenen Verkäufer nicht direkt zugeordnet. Es liegt dennoch nahe, dass sie das Werk auch auf dieser Auktion ein Jahr vor dem Verkauf an Schoeller bereits besaß. Unzählige Verbindungen zwischen Schoeller und Hildebrand Gurlitt sind belegt und legen nahe, dass Gurlitt das Werk von ihm erwarb oder Schoeller direkt im Auftrag von Gurlitt auf dieser Auktion kaufte. Zudem stellte Schoeller im September 1943 eine Expertise für dieses Werk aus, welche sich im schriftlichen Nachlass Cornelius Gurlitts erhalten hat.<sup>18</sup>

Welche Person aus der Familie der Chautemps genau auf den Auktionen einlieferte, bleibt offen.<sup>19</sup> Einem Zeitungsartikel nach müssten es auf Grund der angegebenen Adresse Nachfahren von Félix Chautemps (1877-1915)<sup>20</sup> und seiner Frau Gabrielle Spinelli gewesen sein.<sup>21</sup> Über eine Kunstsammlung der Familie konnte nichts eruiert werden. Die politisch hochaktive Familie scheint nicht jüdischen Glaubens gewesen zu sein.<sup>22</sup> Allerdings verstarb Léon Pierre Chautemps im KZ Bergen-Belsen, in das er auf Grund seiner Aktivitäten in der Résistance gebracht worden war.<sup>23</sup> Auch heute noch ist unter der Adresse in der 95 rue Vaugirard in Paris der Jazzmusiker [Name intern bekannt] gemeldet.<sup>24</sup> Ein verfolgungsbedingter Entzug oder ein Zwangsverkauf scheint eher unwahrscheinlich, denn die Familie meldete nach dem Krieg keinerlei Restitutionsansprüche.<sup>25</sup> Auch der Fakt, dass sich die Einlieferin bei der Auktion 1942 leisten konnte auf den Verkauf zu verzichten, weil der Erlös nicht hoch genug erschien, deutet weniger auf eine Notsituation hin.<sup>26</sup>

Weitere Verbindungen zu anderen Erwerbsquellen konnten nicht gefunden werden.<sup>27</sup>

---

<sup>17</sup> Ibid. Kurzinformation zum Kunsthändler Schoeller:

[http://www.lostart.de/Content/051\\_ProvenienzRaubkunst/DE/Beteiligte/S/Schoeller,%20Andre.html](http://www.lostart.de/Content/051_ProvenienzRaubkunst/DE/Beteiligte/S/Schoeller,%20Andre.html) (Stand: 27.07.2018).

<sup>18</sup> Anlage 1.

<sup>19</sup> <https://gw.geneanet.org/danmad?lang=en&m=N&v=chautemps> (Stand: 27.07.2018).

<sup>20</sup>

[www2.culture.gouv.fr/public/mistral/leonore\\_fr?ACTION=CHERCHER&FIELD\\_1=COTE&VALUE\\_1=LH%2F509%2F3](http://www2.culture.gouv.fr/public/mistral/leonore_fr?ACTION=CHERCHER&FIELD_1=COTE&VALUE_1=LH%2F509%2F3) (Stand: 27.07.2018).

<sup>21</sup> <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k500044w/f1.item> (Stand: 27.07.2018).

<sup>22</sup> <https://archive.org/details/leschautempsuneg00gaurc> & [www2.assemblee-nationale.fr/sycomore/fiche/%28num\\_dept%29/1726](http://www2.assemblee-nationale.fr/sycomore/fiche/%28num_dept%29/1726) (Stand: 27.07.2018).

<sup>23</sup> <http://www.memorialgenweb.org/memorial3/html/fr/complementter.php?id=831084> (Stand: 27.07.2018).

<sup>24</sup> <http://www.academiedujazz.com/chautemps-jean-louis-1965.html>

<sup>25</sup> Geprüft wurden hier die online Findmittel der Archives diplomatiques, die Webseiten des ERR Projects, lootedart, Lostart, Yad Vashem und Lugt, sowie das Répertoire des Biens Spoliés.

<sup>26</sup> Die vorhergehenden zwei Abschnitte sind am 27.07.2018 von der Projektleitung ergänzt worden.

<sup>27</sup> Es existiert ein undatiertes Vertragsentwurf zwischen dem Musée Rodin und dem Kunsthändler Alfred Flechtheim. Dieser Vertrag sicherte der Galerie Flechtheim den exklusiven Vertrieb von Plastiken Rodins im Deutschen Reich zu. Es war bislang nicht festzustellen, ob dieser Vertrag jemals geschlossen wurde. Die Galerie Flechtheim war auf zeitgenössische Kunst spezialisiert, doch hatte Flechtheims Mitarbeiter Alex Vömel seit der Eröffnung der Berliner Filiale der Galerie 1927 offenbar einen großen Entscheidungsspielraum als Geschäftsführer der Düsseldorfer Niederlassung. Die Exklusivrechte für Deutschland und auch andere Länder hatte zuvor die Galeristen Gustave und Léon Bollag in Zürich innegehabt, etwa Mitte 1927 bis Ende 1930. Georges Grappe, Direktor des Musée Rodin, war mit Bollag unzufrieden und verlängerte dessen Vertrag nicht. Da er 1930 endete, kann der Vertragsentwurf mit Flechtheim vermutlich auf Anfang 1931 datiert werden. Ein Brief von Bollag an Grappe vom Januar 1931 erläutert, wie der Kontakt zustande kam:

„Par entremise de mon beau-frère, marchand de tableaux en Allemagne, nous apprenons que la Galerie Flechtheim de Düsseldorf, à laquelle nous avons vendu des bronzes de Rodin en son temps, désire encore quelques grandes pièces. La maison F. ne s'est plus adressée à nous, vu que j'ai dit que nous n'avons plus votre représentation, lors de mon dernier séjour à Düsseldorf. Veuillez donc vous mettre en rapport avec elle. »

Soweit ist eine aktive Geschäftsbeziehung zwischen Gurlitt und Flechtheim nicht bekannt, daher ist diese Herkunft als unwahrscheinlich einzustufen.

Quellen:

Das Werk wird unter der Wiesbaden Nr. 1907/2 im Central Collecting Point 1945 aufgenommen. Die Monuments Men hatten das Werk zuvor von Hildebrand Gurlitt auf Schloss Aschbach beschlagnahmt.<sup>28</sup> Spätestens 1950 erhielt Gurlitt die beschlagnahmten Werke zurück. Zwei Fotos aus der Düsseldorfer Wohnung der Familie Gurlitt, die wohl in den 1960er Jahren entstanden sind, belegen die Präsenz der „Cariatide“ in Hildebrand Gurlitts Besitz.<sup>29</sup> Durch Erbgang ging das Werk an Cornelius Gurlitt.

#### **Fazit:**

Zu den Einträgen in Gurlitts Geschäftsbüchern konnten keine weiteren Informationen gefunden werden. Ein Anspruch für das vorliegende Objekt besteht bislang nicht.

Die Provenienz des Werkes konnte trotz intensiver Forschung nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen. Das Werk muss demnach in die Kategorie „ungeklärt“ [=nach Ampelsystem: gelb] eingestuft werden.<sup>30</sup>

1. Handelt es sich bei dem Werk um sog. „Raubkunst“, d.h. um Kunst, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland (1933-1945) einem privaten Eigentümer verfolgungsbedingt im Sinne der Washingtoner Erklärung in deren Umsetzung durch die Bundesrepublik Deutschland entzogen worden war?

Kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

2. Wenn Frage 1 bejaht wird: Wem wurde das Werk entzogen?

Kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

3. Wie kam das Werk zu Hildebrand Gurlitt?

Ein Nachweis für die von Schoeller angegebene Provenienz Albert Gleizes ließ sich nicht finden. Das Werk wurde aller Wahrscheinlichkeit nach 1943 im Hôtel Drouot aus dem Besitz der Familie Chautemps verkauft. Schoeller kaufte dieses Werk und veräußerte es wahrscheinlich an Gurlitt, dem er eine Expertise zur Echtheit des Werkes ausstellte. Gesichert nachgewiesen ist das Werk im Besitz Hildebrand Gurlitts 1945, als es in Aschbach beschlagnahmt und zur Untersuchung in den Central Collecting Point Wiesbaden verbracht wurde.

#### **Disclaimer:**

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens

---

Neu-Kock, Roswitha, Alexander Vömel: Die Jahre der Zusammenarbeit mit Alfred Flechtheim bis 1933. In: Bambi/Drecol (2015), S. 103.

Musée Rodin, Archiv, Dossier Bollag. Brief, 2. Januar 1930, falsch datiert, richtig: 2. Januar 1931.

<sup>28</sup> National Archives, College Park, Maryland: M1947, Wiesbaden Central Collecting Point, Property Card no. WIE 1907/2 ([www.fold3.com/image/231921966/](http://www.fold3.com/image/231921966/)) (29 February 2016). Anlage 4.

<sup>29</sup> BArch, N 1826 Bild-2081 [=21.1\_F2104], [n.d.]; BArch, N 1826 Bild-2081 [=21.1\_F2105], [n.d.]

<sup>30</sup> Angleichung der Projektleitung, 25.07.2018.

zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Zwischenbericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.